

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1879

290 (9.12.1879)

Beilage zu Nr. 290 der Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 9. Dezember 1879.

Deutschland.

Berlin, 5. Dez. Zu der morgen im Grunewald stattfindenden Jagd, welcher Sr. Majestät der Kaiser beizumohnen in Aussicht genommen hat, sind u. A. auch an die Staatsminister Graf Stolberg und Graf Eulenburg Einladungen ergangen.

In künftiger Woche wird der Vicepräsident des Staatsministeriums, Graf Stolberg, die erste parlamentarische Soirée geben, zu welcher bereits die Einladungen ergangen sind.

Daß die Presse sich vielfach mit den neuen Justizeinrichtungen beschäftigt, ist erklärlich; weniger erklärlich aber ist es, daß die bezüglichen Notizen sehr oft mit großer Flüchtigkeit verbreitet werden. So erörtert ein hiesiges Blatt die Frage, ob die Handelsrichter zur Anlegung der Amtstracht verpflichtet seien, und berichtet, daß die Handelsrichter in Berlin in bürgerlicher Tracht bei den Sitzungen erscheinen. Nur ein Blick in die Sitzungssäle der Kammern für Handelsfachen des Landgerichts I hätte dargethan, daß die Handelsrichter überall in Amtstracht ihren Dienst vollziehen. Die Frage ist auch keine offene, wie das gedachte Organ meint, sondern dadurch entschieden, daß nach ausdrücklichen gesetzlichen Bestimmungen die Handelsrichter Richter sind und alle Rechte und Pflichten derselben haben, während andererseits die Amtstracht für alle Richter in öffentlichen Sitzungen angeordnet ist.

Der Minister der öffentlichen Arbeiten brachtigt die Herstellung kartographischer Uebersichten über Produktion, Zirkulation und Konsumtion des Roheisens und des schmelzbaren Eisens in Deutschland, zunächst für das Jahr 1878, demnächst für das Jahr 1880. Bei dem großen Interesse, welches die auf solche Weise zu gewinnenden übersichtlichen Darstellungen der betreffenden Verhältnisse, namentlich auch mit Rücksicht auf die Wirkungen des im laufenden Jahre wieder eingeführten Eisenzolls darbieten werden, ist es erwünscht, alle Hilfsmittel anzuwenden, welche dazu beitragen können, der Arbeit die größte Zuverlässigkeit zu sichern. Der Minister für Handel und Gewerbe hat daher in einem Zirkularerlaß vom 28. November die Handelsvorstände ersucht, nicht allein selbst in jeder Weise die bezüglichen Arbeiten der Bergbehörden zu unterstützen, sondern auch bei den betheiligten Industriellen dahin zu wirken, daß die mit Sammlung der betreffenden Materialien beauftragten Beamten durch Ertheilung erschöpfender Auskunft thätigst entgegenkommen.

In Erwägung der Vorschriften über die Befähigung zu den technischen Aemtern bei den Bergbehörden vom 21. Dezember 1871 hat der Minister der öffentlichen Arbeiten bestimmt, daß die Bergbau-Beschlüssen regelmäßig jährlich, und zwar am Schluß des Kalenderjahres den Oberbergämtern, von welchen sie angenommen sind, von ihrem Aufenthalt und ihren Beschäftigungen Anzeige zu machen haben. Der dies zweimal hintereinander unterläßt, wird als ausgeschieden betrachtet und sein Name in den Listen gelöscht.

Sorben ist der 27. Band, 4. Lieferung, der im Ministerium der öffentlichen Arbeiten bearbeiteten Zeitschrift für Berg-, Hütten- und Salinenwesen erschienen. Derselbe enthält u. A. einen Aufsatz: „Die Bergwerks-, Industrie- und Bergverwaltung Preussens im Jahre 1878.“ Aus demselben ist ersichtlich, daß die Lage der Montanindustrie während des genannten Jahres eine Besserung gegen das Vorjahr 1877 erfuhr. Wenngleich die Gesamtproduktion, welche im Jahre 1877 beträchtlich gefallen war, sich wieder erheblich höher stellte, so sank doch der Gesamtwert dieser höheren Produktion unter dem Werth der niedrigeren Produktion des Vorjahres. — Im Etatsjahr 1878/79 waren von fiskalischen Werken im Betriebe 17 Steinkohlen-Gruben, 9 Braunkohlen-Gruben, 13 Eisenstein-Gruben, 5 Zink-, Blei-, Kupfer- und Silbergruben, 3 Stein- und Bergwerke, 6 Eisenhütten, 5 Blei-, Silber- und sonstige Hütten, 6 Salinen und 9 Steinbrüche.

Die technische Kommission für See-Schiffahrt, welche seit dem 1. Dezbr. versammelt ist, wird voraussichtlich mit dem heutigen Tage ihre Arbeiten beendigen.

Metz, 5. Dez. Nach längerer Pause wird hier wieder eine Anzahl von Wahlen vorzunehmen sein, und zwar am 20. und 21. d. M. zunächst für den Gemeinderath. Letzterer zählt, nachdem durch Demission und Tod 8 Mitglieder abgegangen sind, gegenwärtig noch 22 Mitglieder und soll nun wieder auf seinen ursprünglichen Stand ergänzt werden. Bisher war das deutsche Element in Stadtrathe nicht vertreten, trotzdem, abgesehen von der Garnison, die eingewanderten Altdeutschen mindestens ein Drittel der Bevölkerung ausmachen. Ob sich diesmal ein günstigeres Resultat ergeben wird, läßt sich nicht voraussagen. Weitere Wahlen stehen im 2. und 3. Wahlkreise der hiesigen Stadt bevor, bei denen Abgeordnete für den Bezirkstag gewählt werden sollen. Das eine Mandat ist dadurch erledigt worden, daß der Staatsrath zu Straßburg die Wahl des Abgeordneten Langer annullirte, da beim Abzählen der Stimmen ein den gesetzlichen Bestimmungen entgegenstehendes Verfahren eingehalten worden war; das andere wurde dadurch frei, daß der Protestler Pigeon sich weigerte, den gesetzlichen Eid zu leisten.

H München, 6. Dez. Im Reichstags-Wahlkreise Ansbach wurde von Seite des konservativen Vereins Ansbach der Erbgraf von Rechteren-Limpurg als Kandidat für den Reichstag aufgestellt und hat derselbe sich zur Annahme der Kandidatur bereit erklärt.

In Folge des heftigen Schneesturmes, der den gestrigen Tag über und auch die Nacht hindurch, wie es scheint, allenthalben wüthete,

trafen in der vergangenen Nacht und heute Vormittag sämtliche Bahnzüge meist mit bedeutenden Verspätungen dahier ein. So hatte der von Augsburg kommende Güterzug Nr. 777 zwei Stunden Verspätung, der von Linde kommende Postzug Nr. 169 blieb in Ansbach, einer Expedition zweiter Klasse ohne Restauration zc., mehrere Stunden stehen und mußte eine Vorspannmaschine für ihn requirirt werden. Güterzug 602 von Ingolstadt konnte in Ansbach nicht mehr weiter und mußte mittels Hilfsmaschine flott gemacht werden. Der von Regensburg kommende Güterzug Nr. 814 und Güterzug 622 von Ingolstadt kamen im Laufe der Nacht gar nicht hier an. Postzug 254 von Regensburg blieb in Neusahrn stehen und erlitt hierdurch bedeutende Verspätung. Die Strecke Augsburg-Donauwörth war heute Vormittag noch gänzlich unfahrbar. Namentlich hatten die von Pfaffenberg und Holzstegen eintreffenden Züge größere Verspätungen. Fast alle Züge trafen mit zwei und Güterzüge selbst mit drei Maschinen hier ein.

Frankreich.

Paris, 5. Dez. Wie man voraussehen konnte, nehmen die Organe der republikanischen Opposition (benn schon muß man von solchen sprechen) ihre gestrige Niederlage nicht ohne Murren und Knurren hin. Ihr Hauptargument ist, daß das Ministerium nicht die absolute Majorität in der Kammer erzielt hätte, als ob der Sieg nicht vollständig genug wäre, wenn ein Theil des Feindes kapitulirt und der andere davonläuft. Die Majorität der 243 besteht aus 170 Mitgliedern der republikanischen Linken, 30 des linken Centrums und 43 der republikanischen Union, 140 Abgeordnete der Union und der äußersten Linken enthielten sich der Abstimmung und gaben also die Parthei verloren; kein einziger Republikaner, sondern nur die Rechte stimmte gegen das Ministerium; auch das empfindlichste und auf seine Autorität eiferlichste Cabinet kann nicht mehr verlangen. Die Gerüchte von partiellen Veränderungen, welche gleichwohl im Ministerium eintreten sollen, indem der Siegelbewahrer Leroyer ausschiebe und Waddington das Präsidium niederlege, um sich nur mit den auswärtigen Angelegenheiten zu beschäftigen, verdienen keine Beachtung oder sind jedenfalls verfrüht. Der Rücktritt des Hrn. Leroyer würde eventuell auch nicht auf politische, sondern auf rein persönliche Gründe zurückzuführen sein.

Die Kaiserin von Rußland, so meldet man aus Cannes, hat die Nachricht von dem auf ihren Gemahl verübten Attentat mit großer Seelenstärke aufgenommen. Ihr Hofmarschall, Hr. v. Grote, erwiderte in ihrem Auftrage den Gratulationsbesuch, welchen ihr der Präsident der Seealpen und der Maire von Cannes gemacht hatten, und ersuchte diese Beamten, dem Präsidenten der Republik für seine Theilnahme den Dank Ihrer Majestät auszusprechen. Das Befinden der Kaiserin hat sich gebessert.

Badische Chronik.

Wörzach, 5. Dez. Seit drei Tagen stehen wir im dicksten Winter und liegt eine Schneedecke auf Berg und Thal, wie sie seit Dezennien, gar noch um diese Zeit, geradezu dahier unerhört ist, dabei ist es empfindlich kalt, da das Thermometer bis 10° N. gefallen war. Seit heute tobt nun aber ein solch gewaltiger Schneesturm, daß man sich in die Polargegenden versetzt glauben könnte. Der Föhn ringt gewaltig mit dem Boreas und es dürfte sich bald zeigen, wer das Feld behauptet. — Das industrielle Leben zeigt im Allgemeinen eine Besserung, wenn auch kein übermäßiger Optimismus daran geknüpft werden darf. Namentlich in der Seidenbranche wird eine größere Thätigkeit entwickelt. In dem benachbarten Rottweiler hat die bekannte Chokoladefabrik S u c h a r d aus Reusweiler ein größeres Fabrikgebäude erworben, um darin ein Filialgeschäft zu betreiben. Derbereiter F u h o f f in Basel wollte in unserer Stadt ein größeres Werbereigeschäft in einer seit Jahren stillgestandenen Fabrik, die er angekauft hatte, errichten, erhielt aber, vornehmlich deshalb, weil die Anlage des fließenden Wassers entbehrt, die bezügliche Erlaubniß dazu nicht. Wie man glaubt, wird derselbe auf der nahen Stettener Gewarlung an der Wiese sein Vorhaben realisiren. In W y h l e n herrscht auch wieder Thätigkeit, indem das belgische Haus S o l w a y u. C o m p. daselbst die Sozialisirung in ausgedehnter Weise betreibt. — Als Vertreter der nächstbürgerlichen umlagepflichtigen Einwohner beim hiesigen Gemeinderath werden die H. Oberzolinspektor R e u m a n n und Forstrent B. C o n r a d gewählt. — In den letzten Tagen hat Fel. Clara Z i e g l e r auf dem Badler Stadttheater großartige Erfolge errungen. Alle Plätze waren genommen, selbst ein Theil des Orchesters mußte für solche verwendet werden, und waren die Preise um ein Drittel erhöht. Auch aus unsern Thale hatten sich viele Kunstfreunde zu ihren Vorstellungen, namentlich letzten Sonntag, wo sie als „Brumhilde“ in Gebirg gleichnamiger Tragödie auftrat, eingefunden, wie überhaupt von diesem jenseits an den hohen dramatischen und musikalischen Kunstgenüssen im nahen Basel ein starkes Kontingent Theil nimmt. — Sorben fährt eine mehr als ein Dutzend Schritten zählende, wohlspannte und von verhaltenen Vorbereitern geführte Badler Schlittenzugeskappe, von reichem Pelzwerk strotzend trotz Wetter, Sturm und Graus an meinem Fenster vorbei in den „Hirschen“, wo sie wohl geborgen ist.

Vermischte Nachrichten.

Mülhausen, 4. Dez. Aus der Zeit, da Mülhausen noch eine Festung und mit Wällen, Gräben und Thürmen versehen war, existirt heutigen Tages noch ein Ueberbleibsel, der sogenannte Mülthurm, ein altersgraues einfaches Gemäuer, das der Stadt einstmals zum Schutz, wenn auch wohl niemals zur Zierde gereichte. Jetzt ist das aus sieben Stockwerken bestehende Gebäude seit langen, langen Jahren schon Privatbesitzthum und in ein Wohnhaus umgewandelt, das in seinen sieben Etagen eben so viele Wohnungen für die ärmere Volksklasse birgt. Augenblicklich kommt dasselbe Todesstilles wegen zum Verkauf und wird künftigen nebst Nebengebäuden und Garten

um 8000 Mark angeboten. Den Namen „Mülthurm“ führt der Bau wohl von einer Familie, die neben der Stelle, wo er steht, ihr Grundeigenthum hatte, und die auch dem unweit davon liegenden Stadthore, dem Mülthore, ihren Namen gegeben hat. Der Name Mülth hat indeß für Mülhausen keinen guten Klang, denn er ist der eines Verräthers. Gegen Ende des 14. Jahrhunderts, nämlich im Jahre 1384, bedrohte ein Raubritter, Graf v. Barsch, der in der Burg Châtillon bei Blamont hauste, die Stadt, nachdem er dem Elßas und namentlich Straßburg schon vielen Schaden zugefügt, zwei Jahre vorher aber von dieser Stadt, die sich gegen ihn Verbündete (z. B. die Markgrafen von Baden) gesucht hatte, unverrichteter Sache wieder abziehen mußte. Erboht darüber rief er: „Gern wollte ich ewig in der Hölle sitzen, wenn ich nur, wie ich möchte, an den Straßburgern Rache nehmen könnte! — Nun zog er rafeschnaubend gen Mülhausen und hatte einen Bürger der Stadt Namens Hermann zur Mülth durch Geld bestochen, ihm in seinen neben dem Mülthore gelegenen Hofe ein Loch in die Stadtmauer zu machen, durch welches seine Kriegsknechte in die Stadt einbrechen könnten. — Ein anderer Bürger Mülhausens, Heinrich Jettweiler, hörte zufällig von dem Anschlag, als er bei Wittweiler (bei Altkirch) und Hagenbach durch die feindlichen Heerschaaren drang. Er eilte zur Stadt und zum Magistrat, man fand richtig die Deffnung schon gemacht, nahm den Verräther sofort gefangen und schlug ihm am folgenden Morgen vor dem Badlertor den Kopf ab.

Es hat hier diese Nacht so stark geschneit, daß man, ehe Bahn geschauelt war, bis an die Knie im Schnee waltete. Der von zwei Pferden gezogene Schneeschlitten mußte noch zwei Vorspannpferde nehmen. Man weiß sich hier eines so frühen starken Schneefalls nicht zu erinnern.

Mülhausen, 6. Dez. Wir liegen hier mitten im Winter, so tief von Schnee umgeben, daß der Verkehr mit der Außenwelt fast ganz abgebrochen ist, und noch immer fällt der Schnee in dichten Flocken nieder. Dabei erlöste diese Nacht gegen zwei Uhr die Frenschode, die mit doppeltem Schrecken erfüllt, wenn alles Wasser zu Eis erstarrt ist. Die ehemals Frey'sche, jetzt Witt'sche Mühle brannte und ist gänzlich vom Feler zerstört worden. Es ist dies ein um so bemerkenswertheres Ereigniß, als dies die einzige Mühle war, die Mülhausen, das doch augenscheinlich seinen Namen von einer Mühle herleitet und auch ein Mühlenrad in seinem Wappen trägt, aufzuweisen hatte. Zwar liegt außerhalb der Stadt am Kanal noch die Köstlin'sche Dampfmaschine, aber dieselbe ist schon seit mehr als Jahresfrist nicht mehr im Betrieb. — Der Verkehr zwischen hier und Basel, der schon vorgehern mangelhaft, war gestern, wo der Schneesturm von Morgens 4 Uhr bis Abends hier und in der Umgegend hauste, gänzlich abgebrochen, der von 2 Maschinen gezogene Zug 32 blieb zwischen Gabsheim und Lierenz stehen, und 2 andere Maschinen wurden ihm nachgeschickt, um ihn zurückzuholen. Eines solch gräßlichen Winters weiß sich hier Niemand zu erinnern, denn auch an Blitz und Donner hat es vorgehern Abend nicht gefehlt. Auf den Straßen steht man nur wenig Leute, wer nicht durchaus hinaus muß, bleibt dahelen, der heutige Gemüthmarkt auf dem Franklin-Platz war nur von zwei muthigen Frauen und einem Eierhändler besucht, auch Käufer erschienen nur spärlich.

(Der Peterspfennig.) Aus Rom, 27. d., wird geschrieben: Gegen Ende dieses Jahres wird Leo XIII. eine Encyclica an alle Bischöfe erlassen, welche sich ausschließlich mit dem „Peterspfennig“ befassen wird. Den Bischöfen wird darin die eifrige Pflege des Peterspfennigs besonders an's Herz gelegt und zugleich vorgeschlagen, wie die Einsammlung in allen Diözesen organisiert werden sollte. Der Peterspfennig bildet jetzt die einzige Quelle des Einkommens des hl. Stuhles und des Papstes. In den ersten zehn Monaten dieses Jahres sind die Gaben für den Peterspfennig am reichlichsten aus Frankreich geflossen; dasselbe lieferte 1,000,000 Fr. Aus Amerika kamen 900,000 Fr., aus England 750,000 Fr.; Oesterreich-Ungarn nimmt den vierten Platz ein mit 700,000 Fr.; Deutschland gab 150,000 Fr. In Belgien kamen während der ersten acht Monate dieses Jahres 300,000 Fr. zusammen. Holland sammelte in den ersten zehn Monaten 60,000 Fr., die Schweiz 30,000 Fr. In Italien betrug der Peterspfennig bis 31. Oktober 600,000 Fr.

(Ein origineller Schwindler.) Jener Schwindler, welcher in verschiedenen Städten Deutschlands als Universitätsprofessor und Direktor des zoologischen Gartens in Amsterdam auftrat und sich eine ganze Serie falscher Namen, so Dr. Wilhelm van der Sanden, Dr. van der Brug, Graf de Vetta, Dr. Jermel zc., beilegte, wurde vor einigen Tagen in Dresden dingfest gemacht und dem dortigen Strafgerichte eingeliefert. Der Hochappler, welcher Universitätsprofessor, Gelehrter, Schriftsteller, Aristokraten und Diplomaten nicht unbeträchtliche Geldsummen herauszuschwindeln verstanden hat, heißt richtig Christoffel Ahasperos Wanderlich, war ehemals Wärter des zoologischen Gartens in Amsterdam, wurde eines begangenen Verbrechen wegen zu einer längeren Zuchthausstrafe verurtheilt und machte nach wiedererlangter Freiheit die meisten Großstädte des Kontinents unsicher.

(Zur afrikanischen Sprachforschung.) Auf Grund einer von Prof. Max Müller erlassenen und von den bedeutendsten Sprachforschern Englands, Deutschlands, Frankreichs und Italiens unterzeichneten Petition hat sich die Regierung der Kapkolonie entschlossen, einen Philologen anzustellen, der die durch den Tod des Dr. Bleek unterbrochenen Arbeiten auf dem Gebiete der afrikanischen Sprachforschung fortsetzen und zu gleicher Zeit die Stelle als Custos der von Sir G. Grey in Kapstadt gestifteten Bibliothek übernehmen soll. Die Besoldung für die beiden Stellen beträgt 500 Pfund des Jahres. Die Wahl eines geeigneten Kandidaten ist vom Ministerium und von dem Vorstand der South African Library den Professoren Max Müller und Sayce anvertraut worden. Auch deutsche Gelehrte, wenn sie auf dem Gebiete der afrikanischen Philologie bewandert und des Englischen vollkommen mächtig sind, können sich um diese Stelle bewerben. Einlagen und Zeugnisse sind an die Adresse von Professor Max Müller, Oxford, franco einzusenden.

